

Konsumierst Du noch oder partizipierst Du schon?

- 1–2 Hintergrundinfos für Lehrkräfte
- 3 Didaktische und weiterführende Hinweise
- 4–6 Materialien

Dieses Lernmodul beschäftigt sich damit, wie Konsument/-innen Entscheidungen nach ethischen, ökologischen und sozialen Kriterien treffen können. Die Schüler/-innen lernen die Siegel kennen, die faire und ökologische Produkte kennzeichnen und recherchieren die Produktpalette. Sie diskutieren, ob stra-

tegischer Konsum eine politische Partizipationsform darstellt und wo seine Grenzen bei der Veränderung von Gesellschaften liegen. Ethische Grenzen des Konsums werden am Beispiel von Debatten zu Tierrechten ausgelotet.

Strategischer Konsum bedeutet, bei Kaufentscheidungen ökologische und soziale Kriterien zu berücksichtigen. Immer mehr Menschen greifen beim Einkauf zu Produkten mit Öko- oder Fairtrade-Siegel. Doch reicht dies aus, um gesellschaftliche Veränderungen zu erzielen oder dient es nur der Beruhigung des eigenen Gewissens?

Strategisch konsumieren

Empörung entsteht leicht, wenn in den Medien über unmenschliche Produktionsbedingungen in fernen Ländern berichtet wird. Doch verantwortlich sind nicht nur Unternehmen und Investoren, verwickelt sind auch die Verbraucher in den reichen Industrienationen. Lange Zeit geschah der Kauf von schadstofffreien Lebensmitteln, Textilien oder Baustoffen aus persönlichen Vorsorgemotiven. Inzwischen wächst das Gefühl, durch Kaufentscheidungen gemeinsam etwas bewirken zu können. Immer mehr Bürger informieren sich und konsumieren planvoll – wohl wissend, dass sie einen Einfluss darauf haben, welche Produkte verkauft werden.

Biosiegel, Fairtrade-Logo oder FSC-Kennzeichen für nachhaltige Holzprodukte ermöglichen einen strategischen Konsum.



Erst wenn den Produkten anzusehen ist, welche von ihnen Vertrauen verdienen, entstehen auch an den Wühltischen achtsame Kaufentscheidungen. Die können dann dazu führen, dass Näherinnen in China den doppelten Lohn bekommen. Für manche Produkte gilt indes, dass sie gar nicht erst angeboten werden dürfen. Dafür kann der Gesetzgeber Sorge tragen, beispielsweise durch Höchstwerte für CO₂-Emissionen bei Pkw.

BUND/Brot für die Welt/EED 2008: Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, Frankfurt/M, S. 571

Denken und Handeln im Kontrast

Überraschenderweise, so zeigt die Milieuforschung, weisen ausgerechnet die sozialen Milieus mit der besten Bildung und Einkommenslage und dem höchsten Umweltbewusstsein gleichzeitig den höchsten Ressourcenverbrauch auf. Einerseits denken die Mitglieder dieser Milieus durchaus umweltverantwortlich, das heißt, sie entscheiden sich zumindest nach ihren eigenen Angaben besonders häufig bewusst für den Konsum ökologischer Produkte. Auf der anderen Seite, so zeigen Ver-

Impressum

Zukunftsfähiges Deutschland – Unterrichtsmaterialien für die Sekundarstufen, Stand: September 2011
 Herausgeber: Brot für die Welt und Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)
 Redaktion: Anne Romund, Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. (ift); Johannes Küstner, Brot für die Welt; Julia Steffen, EED
 Bildnachweis: Klaus Eppele, Fotolia.com, S. 1; Thomas Lohnes/Brot für die Welt, S. 4 links oben; Jörg Böthling/Brot für die Welt, S. 4 rechts oben; gruene-sachsen, S. 4 links unten; Michael L. Baird, S. 4 rechts unten

**Brot
für die Welt**

+ eed
Evangelischer
Entwicklungsdienst

brauchszahlen, widerspricht ihr tatsächlicher Konsum diesem Selbstverständnis. Viele von ihnen reisen häufig in Urlaub, oft mit dem eigenen Auto oder dem Flugzeug. In der Gesamtbilanz belasten sie so die Umwelt durch ihr Alltagsverhalten am meisten, während umgekehrt Menschen der unteren Mittelschicht beziehungsweise Unterschicht sie am wenigsten belasten. Menschen mit weniger Ausbildung und Geld handeln zwar häufig nicht bewusst umweltorientiert, jedoch faktisch umweltfreundlich.

BUND/Brot für die Welt/EED 2008: Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, Frankfurt/M., S. 152

Ökologisch und regional

Langfristig gilt es, die Landwirtschaft und Tierhaltung vollständig auf ökologisch tragfähige und artgerechte Verfahren umzustellen. Hier ist der Gesetzgeber gefordert. (...)

Um die starke Nachfrage von Produkten aus ökologischem Anbau bedienen zu können, werden zunehmend Produkte aus aller Welt nach Deutschland geschafft. Der Transport aus der Ferne setzt sehr viel CO₂ frei, besonders bei Flugtransporten. Land- und Seetransporte haben einen sehr geringen Anteil an den CO₂-Emissionen, auch wenn die Seetransporte andere erhebliche Verschmutzungen mit sich bringen. Doch schon der Lkw-Transporte wegen gebührt der regionalen Versorgung Vorrang.

vgl. BUND/Brot für die Welt/EED 2008: Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, Frankfurt/M., S. 572 ff.

Fairer Handel

Achtsame Kunden haben den Zusammenhang zwischen Welt-handel und globaler Gerechtigkeit im Auge. Ob Kaffee, Tee, Orangensaft, Bananen oder Schokolade – fair gehandelte Lebensmittel schmecken gleich besser, wenn sich mit ihrem Einkauf die Position der kleinen Produzenten in Entwicklungsländern verbessern lässt. Studien haben gezeigt, wie Fair-trade den Lebensstandard der von ihm begünstigten Familien erhöht und die lokale Investitionsfähigkeit stärkt. Fair gehandelte, pestizidfrei hergestellte Kleidung aus Öko-Baumwolle mit gerechter Entlohnung der Arbeiter und dem Verbot für Kinderarbeit – immer mehr alteingessene Konzerne wie auch Jungdesigner setzen auf diese Karte. So zum Beispiel New-comer wie fairliebt; doch auch Unternehmen wie C&A und H&M nehmen solche Produkte in ihre Kollektionen auf. (...) Eine internationale Arbeitsgruppe ist mit der Entwicklung von Global Organic Textile Standards beschäftigt. Sie sollen alle Produkte aus Naturfasern mit ihren Wertschöpfungsstufen unter Umwelt- und sozialen Aspekten erfassen und Auskunft geben über den Anteil an anorganischem Material, der 30 Prozent nicht überschreiten darf.

vgl. BUND/Brot für die Welt/EED 2008: Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, Frankfurt/M., S. 575 ff.

Politische Partizipation ermöglichen

„Das Private ist politisch“ – diese zentrale Parole der Frauenbewegung gilt auch heute noch, und das in ungeahntem Ausmaß. Voraussetzung sowie vorrangige Aufgabe politischer Partizipation ist, die öffentlichen Angelegenheiten im öffentlichen Raum zu halten und also der doppelten Privatisierung zu entziehen. Aus Kunden müssen wieder Bürger werden. Austragungsort von aktiver Bürgerschaft und praktizierter Demokratie sind vornehmlich die Kommunen. Hier ist die Bandbreite innovativer Modelle von politischer Partizipation bei weitem am größten: plebiszitäre Formen wie Volksbegehren und Bürgerentscheid, Planungsverfahren wie Runde Tische, Stadtteilkonferenzen, Zukunftswerkstätten oder ein „Genfer Budget“, aber ebenso Rechenschaft einfordernde Verfahren wie Bürgerfragestunden und öffentliche Anhörungen und Möglichkeiten der Mitentscheidung wie thematische Bürgerbeauftragte oder ein Bürgerhaushalt.

BUND/Brot für die Welt/EED 2008: Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, Frankfurt/M., S. 273

Überblick über die Materialien

M1 Die Schüler/-innen setzen sich anhand der Bilder damit auseinander, welche globalen Missstände sie besonders beschäftigen. Sie fragen sich, was sie als Verbraucher/-innen tun können, um gegen diese Missstände vorzugehen. Dabei können z. B. die Kriterien ökologisch, fair und regional zur Sprache kommen. Achtsamkeit ist gegenüber Menschen, Tieren und der Umwelt geboten.

M2 Es wird ein Bewusstsein geschaffen, dass Schüler/-innen als Bürger/-innen und Konsument/-innen Entscheidungen treffen und dafür verantwortlich sind. Mit ihrer Stimme können sie Einfluss ausüben. Sie klären für sich, welche Kriterien sie bei politischen und bei Konsum-Entscheidungen anlegen.

M4 Der Film „Die Küche im Dorf“ zeigt, dass Veränderungen hin zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise im Kleinen machbar sind. Von diesem Beispiel ausgehend lässt sich ableiten, was sich gesamtgesellschaftlich verändern könnte.

M5 Die Initiative der Fairtrade-Städte zeigt, dass nicht nur individuelle Konsument/-innen, sondern auch der Staat, Länder und Kommunen ihr Einkaufsverhalten verändern müssen und können. Die Schüler/-innen erkunden, welchen Beitrag ihre Schule leisten kann und entwickeln einen Aktionsplan.

M6 Die kurze Erzählung macht auf das Problem aufmerksam, die Schlachtung von Tieren zu Konsumzwecken ethisch zu begründen. Durch die Entwicklung eines Rechtekatalogs werden unterschiedliche Positionen diskutiert, die von artgerechter Haltung zu Leidvermeidung bis zum Tötungsverbot reichen können.

M7 Anhand der zwei Texte wird diskutiert, ob individuelle Verhaltensänderungen beim Konsum ausreichen, um gesellschaftliche Veränderungen anzustoßen. Es wird reflektiert, welche Rolle politisches Engagement bei der Verwirklichung einer fairen und ökologischen Gesellschaft spielt. Die Schüler/-innen verschaffen sich einen Überblick über politische Beteiligungsmöglichkeiten.

ZUKUNFTS-WG ZU STRATEGISCHEM KONSUM



Die Schüler/-innen tun sich als fiktive Wohngemeinschaften (WGs) in Kleingruppen zusammen, in denen sie ausgewählte Arbeitsaufgaben bearbeiten und innerhalb ihrer WG eine Entscheidung treffen.

Die Recherche der Siegel (**M3**) bietet einen Einblick in die Kriterien, die entsprechend zertifizierte Produkte erfüllen müssen. Die WGs finden heraus, welche Produkte sie in ihrer WG nutzen könnten und visualisieren dies auf einem Plakat. So entsteht ein Überblick über die erhältlichen Produkte und über die Lücken.

VERKNÜPFUNG MIT ANDEREN MODULEN

- Lernmodul 2 „Ernährung“ bietet Anknüpfungspunkte an die Möglichkeiten einer ressourcenschonenden Ernährungsweise.
- Lernmodul 6 „Artenvielfalt“ beschäftigt sich mit den Folgen des Raubbaus an der Natur für die biologische Vielfalt und die Ökosysteme.
- Lernmodul 7 „Wachstum“ kann der kritischen Bewertung von Konsumaufrufen zur Wachstumsförderung dienen.
- Lernmodul 10 „Menschenrechte“ zeigt Möglichkeiten der politischen Partizipation zur Verwirklichung der Menschenrechte weltweit auf.

LINKS UND WEITERE INFOQUELLEN

- EZEF/Brot für die Welt/EED: DVD Unterwegs in die Zukunft, Film: „Die Küche im Dorf lassen“
- Transfair – Informationen, Videos, Aktionen: www.fairtrade-deutschland.de > Mitmachen > Schüler-Ecke
- Öko-faire Beschaffung bei Kirchen: www.zukunft-einkaufen.de
- Lehrmaterial Fairer Handel: www.oeko-fair.de > Service > Materialien > Lehrmaterial
- Die Verbraucherinitiative – Labels: www.label-online.de/nachhaltiges-zuhause
- Nachhaltigkeitsrat – Nachhaltiger Warenkorb: www.nachhaltiger-warenkorb.de
- Deutscher Tierschutzbund: www.tierschutzbund.de
- Tierschutzorganisation PETA: www.peta.de

M1 UNSERE VERANTWORTUNG?



Oben: Abholzung des Regenwaldes auf der Insel Borneo
 Unten: Massentierhaltung in Deutschland

Oben: Kinderarbeit in einem Steinkohlebruch in Indien
 Unten: Transportfrachter mit Konsumgütern auf seinem Weg rund um den Globus

! Wählen Sie eines der Bilder aus, das für Sie einen besonders schlimmen Missstand in der Welt symbolisiert. Welche weiteren globalen Probleme sind Ihnen geläufig? Wie hängen diese Probleme mit dem Lebensstil in westlichen Gesellschaften zusammen? Wie kann jede/r Einzelne mit seinem Konsumverhalten einen Beitrag zur Minderung dieser Probleme leisten?

Formulieren Sie zu jedem der vier Bilder eine Aufforderung, auf was Verbraucher/-innen beim Kauf von Produkten achten sollten. Veranschaulichen Sie in Form einer Mindmap, wem gegenüber sich Konsument/-innen achtsam verhalten sollten.

Um eine Entscheidung nach Ihren Kriterien zu treffen, benötigen Sie Informationen über die Wahlmöglichkeiten. In der Politik können das Informationen über die Parteiprogramme sein, beim Konsum Informationen über die Inhaltsstoffe oder die Herkunft eines Produkts. Da Sie die Wahl haben, tragen Sie mit Ihrer Entscheidung auch eine Verantwortung.

! Listen Sie in der unten stehenden Tabelle auf, nach welchen Kriterien Sie Ihre Entscheidungen als Konsument/-in bzw. als Bürger/-in treffen. Nennen Sie Beispiele aus Ihrem Alltag.

M2 ENTSCHEIDUNGEN TREFFEN

Menschen treffen täglich eine Vielzahl an Entscheidungen. In der Politik entscheiden Sie, welcher Partei Sie Ihre Stimme geben, für welches Thema Sie sich in einer Bürgerinitiative engagieren wollen, wie Sie im Gemeinderat über eine Sachfrage abstimmen. Auch als Konsument/-in gehören Entscheidungen zu Ihrem Alltag. Welches Gemüse wollen Sie fürs Abendessen kaufen? Brauchen Sie einen neuen Computer oder nicht? Welche Creme ist schonender für Ihre Haut?

Konsument/-in	Bürger/-in

M3 ÖKOLOGISCHE UND FAIRE WG



Es existieren eine ganze Reihe Siegel, um ökologische und fair produzierte Waren zu kennzeichnen. Hier ist eine kleine Auswahl:



Bio-Siegel



Fairtrade-Siegel



FSC-Siegel



Global Organic Textile Standard

! Finden Sie sich in vier WGs zusammen, die je ein Siegel erhalten. Jede WG hat vor, bei Einkäufen und Einrichtung konsequent darauf zu achten, nur Produkte mit ihrem Siegel zu erwerben. Recherchieren Sie im Internet, welche Produktgruppen mit dem jeweiligen Siegel erhältlich sind. Finden Sie heraus, nach welchen Gesichtspunkten das jeweilige Siegel vergeben wird, z. B. unter: www.label-online.de, www.fair-zieht-an.de/zertifikate-und-kriterien

! Stellen Sie den anderen Gruppen vor, welche Produkte und Gegenstände in Ihrer WG das Siegel tragen. Entwerfen Sie dazu ein Plakat. Vergleichen Sie die Plakate. Welche Produkte sind besonders stark vertreten? Welche Produktgruppen, die man typischerweise in einem Haushalt findet, erscheinen hingegen nicht? Diskutieren Sie, welche Gegenstände Ihrer Meinung nach dringend ein Siegel benötigen würden.

Wie schätzen Sie die Chancen fairer und ökologisch produzierter und gehandelter Produkte ein, sich langfristig auf dem Weltmarkt durchzusetzen? Derzeit beträgt z. B. der Anteil von fair gehandeltem Kaffee auf dem Weltkaffeemarkt ca. 1–2 Prozent, Biobaumwolle kommt auf 0,1–1 Prozent des Baumwollmarktes.

M4 REGIONAL EINKAUFEN

Der Film „Die Küche im Dorf lassen“ zeigt, wie die Evangelische Akademie Bad Boll ihre Küche komplett auf regionale und ökologische Wirtschaftsweise umgestellt hat.

! Sehen Sie den Film an und beantworten Sie folgende Fragen:

- An welchen Stellen wurden Veränderungen im Betrieb vorgenommen?
- Welche Argumente werden für die Veränderungen genannt?
- Welche Vor- und Nachteile ergaben sich durch die Veränderungen?
- Stellen Sie dar, wie solche Veränderungen zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise auf gesamtgesellschaftlicher Ebene beitragen könnten.

M5 ÖKO-FAIRE BESCHAFFUNG

Bund, Länder und Gemeinden können durch eine Veränderung ihrer Beschaffungspolitik gezielt faire, regionale und ökologische Produktion fördern. Ob beim Kaffeeauschank im Rathaus, den Papierbestellungen im Bürgeramt oder bei der Auftragsvergabe zur Sanierung eines Schulgebäudes. Meist ist es jedoch so, dass bei öffentlichen Ausschreibungen der billigste Anbieter den Zuschlag bekommt. Dieses Vorgehen unterstützt indirekt unfaire Arbeitsbedingungen und Umweltzerstörungen. Ein Zeichen, dass bei Kommunen ein erstes Umdenken stattfindet, ist die Initiative der „Fairtrade-Städte“.

Fünf Kriterien für Fairtrade-Städte

1. Die Kommune beschließt, bei allen Sitzungen der Ausschüsse und des Rates Fairtrade-Kaffee sowie ein weiteres Produkt aus Fairem Handel zu verwenden. Es wird die Entscheidung getroffen, als Stadt den Titel „Fairtrade-Stadt“ anzustreben.
2. Eine lokale Steuerungsgruppe wird gebildet (Mitglieder: Stadtverwaltung, Weltläden, Kirchen, Vereine, Schulen, Medien, etc.).
3. Eine bestimmte Anzahl Geschäfte und Gastronomiebetriebe bieten Produkte aus Fairem Handel an.
4. In öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Vereinen und Kirchen werden Fairtrade-Produkte verwendet und Bildungsaktivitäten zum Thema „Fairer Handel“ durchgeführt.
5. Die örtlichen Medien berichten mindestens vier Mal im Jahr über alle Aktivitäten auf dem Weg zur „Fairtrade-Stadt“.

www.fairtrade-towns.de

! Recherchieren Sie, ob Ihre Stadt/Gemeinde/Landkreis bei der Initiative beteiligt ist. Finden Sie heraus, ob in Ihrer Schule Produkte aus Fairem Handel verwendet werden (Schulkiosk, Mensa, Lehrer/-innenzimmer?). Erkunden Sie in einem Stadtrundgang, welche Organisationen/Betriebe bereits Produkte aus Fairem Handel anbieten. Falls Ihre Schule noch nicht teilnimmt, erstellen Sie einen Aktionsplan, wie Ihre Schule zur „Fairtrade-Schule“ werden kann.

Umsatz der Produkte mit Fairtrade-Siegel

Jahr	in Millionen Euro
2006	157
2007	193
2008	266
2009	322
2010	340

Quelle: www.forum-fairer-handel.de

M6 WERT DES LEBENS

Der Philosoph Richard David Precht erzählt in seinem Buch „Wer bin ich – und wenn ja, wie viele“ folgende Geschichte:

Stellen Sie sich vor ...

... eines Tages landen fremde Wesen aus dem All auf unserem Planeten. Eine beispiellose Terrorherrschaft beginnt. Die Außerirdischen benutzen die Menschen zu medizinischen Versuchen, verwerten ihre Haare, Knochen und Zähne.

Außerdem essen sie die Menschen auf, besonders die Kinder und Babys. Sie schmecken ihnen am besten, denn sie sind so weich, und ihr Fleisch ist so zart.

Ein Mensch schreit die fremden Wesen an: „Wie könnt ihr so etwas tun? Seht ihr nicht, dass wir Gefühle haben, dass ihr uns wehtut? Merkt ihr denn nicht, wie unvorstellbar grausam und barbarisch ihr seid?“

Die Außerirdischen nicken. „Ja, ja“, sagt einer von ihnen. „Es mag schon sein, dass wir ein bisschen grausam sind. Aber seht ihr, wir sind euch eben überlegen. Verglichen mit uns, ist euer Leben kaum etwas wert. Außerdem, selbst wenn unser Verhalten nicht ganz in Ordnung sein sollte – eines steht trotzdem fest: Ihr schmeckt uns halt so gut!“

Precht, Richard David: Wer bin ich – und wenn ja wie viele? Eine philosophische Reise, München 2007, S. 209 (gekürzter Auszug)

! *Auf welches moralische Problem macht diese kurze Szene aufmerksam?*

Welche ethischen Verpflichtungen haben Menschen gegenüber anderen Lebewesen, z. B. Tieren? Entwickeln Sie in Kleingruppen eine Allgemeine Erklärung der Tierrechte. Vergleichen Sie diese mit Forderungen von Tierschutzverbänden (z. B. unter www.tierschutz-bund.de, www.peta.de). Geben Sie die zentralen Konfliktlinien wieder, die sich bei der Einigung auf eine Tierrechtserklärung ergaben.

Industrielle Fleischproduktion

In Deutschland wurden im Jahr 2009 geschlachtet:

Rinder	3.760.753
Schweine	56.315.240
Schafe	1.049.049
Geflügel	683.114.084

Quelle: Statistisches Bundesamt: Tabelle tierische Erzeugung 2009, www.destatis.de

M7 KANN KONSUM POLITISCH SEIN?

Politik mit dem Einkaufskorb?

Viel Freude am Konsum haben vor allem die Lohas*. Mit Shopping wollen sie die Welt verbessern. Sie kaufen Biolebensmittel, Naturkosmetik und Ethik-Mode – und setzen darauf, mit ihrer Nachfrage den Markt zu verändern. Hin zu mehr Ökologie. Und mehr sozialer Gerechtigkeit. (...) Der Öko-konsum entlastet das Gewissen und wiegt die Lohas in der wohligen Gewissheit, schon genug zu tun. Und so sind sie Konsumbürger, die ihre Ansichten lieber im Kaufhaus artikulieren als in der Wahlkabine oder gar auf einer Demo – eine Privatisierung der Politik. Das große Ganze ändert sich so nicht. Im Gegenteil: Gerade die Lohas laden den Konsum mit Sinn auf, und Konsum ist per se nicht nachhaltig. Echter Umweltschutz war noch nie sexy.

*Lohas steht für „Lifestyle of health and sustainability“

Becker, Tobias: Das konsumistische Manifest, in: Kultur-Spiegel 30.11.2009 (Auszüge)

Politisches Engagement für Nachhaltigkeit

Als Bürger ihrer Gemeinwesen sind Individuen auch politische Akteure. Statt sich allein auf Mülltrennung und nachhaltigen Konsum zu konzentrieren, sollten sie sich auch politisch und gesellschaftlich engagieren (...). Bürger können Einfluss nehmen, wenn es gilt, die Energieversorgung sicherzustellen oder die Mobilität zu organisieren – etwa indem sie ihre Stadtwerke drängen, einen Windpark zu bauen, oder bei der Gemeinde die Einrichtung neuer Buslinien fordern. Und sie können sich dafür einsetzen, das Steuersystem zu verändern. Niemand sollte sich auf dem Erwerb von Öko-Zertifikaten zur Kompensation der CO₂-Emissionen einer Flugreise moralisch ausruhen – denn die Einführung einer Kerosinststeuer wäre die weitaus effektivere Maßnahme. Erst dadurch würden sich die Rahmenbedingungen von Flugreisen nachhaltig ändern. Demokratisch legitimiert und verbindlich für alle.

Grundwald, Armin: Der kollektive Selbstbetrug, in: Geo Magazin 6/2011 (gekürzter Auszug)

! *Wie hoch schätzen Sie auf einer Skala von 1 bis 10 das Veränderungspotenzial von individuellem Konsum für die Gesellschaft ein? Legen Sie dar, wie Sie als Bürger/-innen z. B. für faire Arbeitsbedingungen in anderen Ländern, für ethische Standards in der Tierhaltung oder für ökologische Landwirtschaft eintreten können. Recherchieren Sie Engagementmöglichkeiten zu diesen Themen und erstellen Sie eine Übersicht.*